

«Die Umwelt lebenswert erhalten»

Aussagen zum Thema Biodiversität von Gossauerinnen und Gossauern. «Jeder und jede kann noch mehr tun», so der Tenor der Befragten.

Eva Ferrazzini, Gossau

Die Biodiversität – die Vielfalt von Lebensräumen, Arten und Genen sowie ihr Zusammenspiel – ist unsere Lebensgrundlage. Meine persönlichen Möglichkeiten, etwas zur biologischen Vielfalt beizutragen, sind natürlich beschränkt. Immerhin haben wir eine «Vogelhecke» angelegt mit Maibeeren, Kornelkirsche, Holunder, Schneeball, Wildrose, Weide, Felsenbirnen und anderen. Im Moment erfreuen sich ein paar Sumpfmäusen an den süssen brombeerähnlichen Früchten unseres Hängemaublbeerbaumes. Besondere Freude habe ich an den Wildbienen. Bei uns tummelt sich vor allem die gehörnte Mauerbiene. Wegen der Dezimierung der Honigbienen wird die Bestäubung durch Wildbienen immer wichtiger. Sie setzt bereits im März ein, und das auch bei Kälte und



bedecktem Himmel. Angeregt durch ein Beispiel im Zürcher Zoo, haben wir mit unseren Enkelkindern zwei Wildbienenhotels gebaut. Im Juni blühen im Garten viele alte zum Teil seltene Strauchrosen. Zum Beispiel die «Gallica»-Rosens duften hervorragend. Ihre wundervollen seidigen

Blüten wurden bereits im ausgehenden Mittelalter zu Rosenwasser, Rosenöl und Heilmitteln verarbeitet. Oder die milchig-weißen Blüten der Alba Rose «Saevolens» ist am Abend leicht fluoreszierend und zieht Nachtfalter an. Alte Rosen sieht man nicht mehr oft in Gärten, sie eignen sich aber ausgezeichnet für eine naturnahe Bepflanzung (Hagebutten!). Was die Gemeinde anbelangt, wird viel geleistet und ich habe volles Vertrauen, dass die vorhandenen Mittel in nachhaltige Projekte investiert werden.

Ernst Homberger, Gossau

«Biodiversität» ist ein wenig Modewort geworden und im Moment in aller Munde. Meiner Ansicht nach muss der ganze Problembereich der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren mit Augenmass gesehen werden. Die Siedlungsdichte hat enorm zugenommen, dadurch leiden lokal – wegen fehlender Vernetzung – notgedrungen Pflanzen und Tiere. Wir in unserer Gemeinde machen sehr viel für die Artenvielfalt, trotzdem sind Veränderungen dauernd im Gange. Ich erinnere mich, um ein Beispiel zu nennen, dass die Jahre 1947 - 1949 sehr trocken waren. Eine Waldparzelle, die bei der Waldzusammenlegung in den 80-er Jahren unserer Familie zugeteilt wurde, musste 1949 mitten im Sommer wegen Borkenkäferbefall abgeholzt werden. Entsprechend haben sich die Tiere und Pflanzen anpassen müssen. Der Wald erholte sich nur langsam. Die gleiche Parzelle wurde beim Sturm Lothar erneut heim-



gesucht und danach teilweise auch vom Borkenkäfer wieder befallen. Jetzt wächst ein junger Mischwald nach, grösstenteils durch Naturanflug und ergänzt durch Aufforstung. Ich pflege diesen Wald, entferne Disteln noch bevor sie versamen und stelle sicher, dass der Waldrand nicht weiter ins Kulturland wandert. Während des zweiten Weltkrieges wurde im Rahmen des «Plans Wahlen» u.a. das Gossauer Riet entwässert, um mehr Anbaufläche zu erhalten. Damals war diese Entscheidung sicher richtig; sie hat aber lokal auf die Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt grossen Einfluss gehabt. Darum bin ich der Meinung, dass man diese Kreisläufe in einem grösseren Zusammenhang und über grössere Zeiträume sehen muss. Trotzdem finde ich es sehr gut, dass wir zur Natur Sorge tragen. Da kann jedermann mit Selbstverantwortung einen Beitrag leisten. Aus meiner Sicht stellen die Neophyten ein Problem dar, da sie sich sehr rasch verbreiten können. Für die Bekämpfung dieser nicht einheimischen und zum Teil gesundheitsgefährdenden Pflanzen sollten wir strengere Beseitigungs-Regeln haben.

Konrad Moser, Grüti

Ich finde es schön, wie in Gossau die Landschaft gepflegt und zum Teil renaturiert wird, somit naturnaher aussieht und spürbar mehr Lebensraum für die Tiere bietet. Trotzdem ist die Belastung unseres Planeten durch den «entwickelten» Menschen so enorm, dass wir uns eingestehen müssen, dass das Gleichgewicht zwischen Mensch, Tier- und Pflanzenwelt längst zulasten der Natur verschoben ist. Wir können die Umwelt nicht im Übermass belasten und trotzdem noch die «heile Welt» von vorgestern erwarten, falls sie das überhaupt je war. Wir konsumieren gerne alle Annehmlichkeiten, wie grosse, immer voll geheizte Häuser, nahe bei der Natur wohnen, unbeschränkt Autofahren, usw. Jeder ist gefordert, bei seinem Handeln die Wirkung auf die Umwelt einzubeziehen und diese damit lebenswert zu erhalten.

Patrick Hächler, Gossau

Die Frage ist: «Machen wir genug für die Vielfalt von Pflanzen und Tieren?» Meine Meinung ist, wir haben gute Ansätze, die Bemühungen sind vorhanden, wir sollten noch viel mehr unternehmen. Wir müssen mehr Hecken anpflanzen, um den Vögeln, Schmetterlingen und Kleintieren Lebensraum zu bieten. Im Siedlungsbereich müssen mehr Grünflächen ausgespart und sinnvoll bepflanzt werden. Ebenso müssen noch mehr Bäche renaturiert und wieder zum Vorschein gebracht werden. Gleichzeitig sollte in der Schule den Kindern die Zusammenhänge erläutert werden, damit sie der Pflanzen- und Tierwelt gegenüber sensibilisiert sind und mehr Sorge dazu tragen. Der Mensch kann die Natur nicht so strapazieren oder sogar ausbeuten, das hat

entsprechende Folgen auf lange Frist. Wir müssen zurück zur Natur. Mein persönlicher Beitrag zur Artenvielfalt ist unser naturnaher Garten mit sicher hundert verschiedenen Pflanzen, Kräutern und Gemüsen.

Jörg Kündig, Bertschikon

In unserer Gemeinde wird schon seit Jahren einiges unternommen, um die Natur und den Lebensraum für uns Menschen und die Tiere lebenswert zu gestalten. Wichtigstes Instrument ist sicherlich das LEK (Landschaftsentwicklungskonzept) - hier hat Gossau ja eine eigentliche Pionierrolle eingenommen. Natürlich könnte man immer noch mehr machen, doch wir sind auf gutem Weg. Vermehrt Beachtung finden sollte das Thema bei Neubauten oder Neugestaltung von Quartieren und Strassenzügen durch den Erhalt von Grünflächen und eine noch bessere Berücksichtigung der



Natur. Wir müssen der Landschaft und den verschiedenen Arten, Tieren und Pflanzen Sorge tragen, denn das bedeutet Lebensqualität. Durch dieses Jahr der Biodiversität wird diese verstärkt von den Menschen wahrgenommen, und das so entstehende Bewusstsein dient der Sache. Unabhängig davon, aber in gleichem Sinne hat die Gemeinde den Chindismüliweiher in Untertikon erworben. Der Weiterbestand dieses Gewässers trägt dazu bei, dass unsere Umwelt und die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erhalten bleiben.

Jakob Thaler, Ottikon

Ich finde, unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren einiges gemacht für unsere Landschaft, die Tiere und Pflanzen. Entsprechend schön sieht sie aus, vor allem die Renaturierung der Bachläufe ist sehr positiv und wertet das Landschaftsbild auf. Gefördert werden könnte aber sicher noch einiges, wie z.B. Hochstamm-bäume, Frucht- und Beerenkulturen. Auch bei den Baubewilligungen könnte man eine Positiv- bzw. eine Negativliste von Pflanzen beilegen, die der Bauherr bei der Umgebungsgestaltung verwenden, oder eben nicht verwenden, soll. (Anmerkung Redaktion: Die Gemeinde Gossau hat dieses Jahr eine farbige Broschüre herausgegeben «Pflanzen für ihren naturnahen Garten». Diese kann gratis auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden.)

Willi Trachsler, Gossau

Ich wandere gerne in einer schönen Landschaft, und das bietet mir die Gemeinde Gossau. Ich finde, die Verantwortlichen der Gemeinde machen zusammen mit den Vereinen grosse Anstrengungen im Artenschutz. Beispiele, die sehr geglückt sind: der Seewadel, der Isertweiher und die verschiedenen kleineren Naturschutzgebiete in der Gemeinde. Ich fotografiere auch gerne Pflanzen, und da finde ich auf Gossauer Gemeindegebiet eine grosse Vielfalt, sogar Türkenbund und diverse Orchideenarten, wie Knabenkraut, Breitkölbchen, Zweiblatt. *bg*

